

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Personalien-Nachrichten.

No 8 XI/1894

Personalien-Nachrichten.

Unser Ehrenmitglied Theodor Fontane ist von der philosophischen Fakultät der hiesigen Universität am 28. November 1894 zum Ehrendoktor promoviert worden. Den äusseren Anlass zu dieser seltenen Ehrung, die der Dichter mit seinem Freunde Adolf Menzel teilt, bietet die am 30. Dezember bevorstehende Vollendung seines 75. Lebensjahres. Die innere Begründung enthält das von Erich Schmidt entworfene, von Th. Mommsen in feierlichem Latein ausgeführte Diplom. Es gilt, wie die Voss. Ztg. berichtet, „dem hervorragenden Dichter in Prosa und Vers, der Erbgüter der französischen Kolonie mit deutschen Geistesgaben zu eigentümlicher Anmut und Stärke schön vermählt; dem ausgezeichneten Erzähler, der märkische Überlieferungen und Landschaften emsig durchforscht hat und nach reichen Bildern aus der Vergangenheit gegenwärtiges Leben mit frischen Farben malt; dem verdienten Patrioten, der kriegerische, bürgerliche, litterarische Wandlungen des Vaterlandes und der Hauptstadt liebevoll und treu für die Nachkommen festgehalten und die Reihe antobiographischer Werke neulich als Siebziger durch die Geschichte seiner Kindheit mit der Frische der Jugend und der Reife des Alters abgeschlossen hat.“ Zur Überreichung dieses Diploms erschienen in der Wohnung des Dichters der Dekan der philosophischen Fakultät Freiherr von Richthofen und der Ordinarius für deutsche Litteraturgeschichte Professor Erich Schmidt. Mommsen hatte sich der Abordnung anschliessen wollen, war aber durch Unwohlsein daran verhindert worden. Zunächst hielt Geheimrat v. Richthofen an den völlig überraschten Dichter die offizielle Ansprache. Von der Feierlichkeit, für die der Dichter ja nach einem seiner Verse keinen Sinn habe, leitete Erich Schmidt über zu einer mehr familiären Huldigung, indem er der Frau Doktor als nachträgliches Geschenk zu ihrem kürzlich gefeierten 70. Geburtstage den deutschen Wortlaut des Diploms in zierlichem Bändchen überreichte. Der Dichter nahm diese akademische Huldigung mit sichtlicher Freude und Rührung entgegen und dankte mit einfacher Herzlichkeit.

Die „Brandenburgia“ nimmt von dieser Ehrung herzlichen Anteil und bringt dem heimatlichen Forscher und Dichter, welcher, unermüdlich thätig, gerade jetzt in der von unserm Ehrenmitglied Dr. Julius Rodenberg herausgegebenen „Deutschen Rundschau“ in dem spannenden Roman Effi Briest wiederum vortreffliche Schilderungen der märkischen Landschaft und des märkischen Volkslebens veröffentlicht, die wärmsten Wünsche für ein ferneres schaffensreiches Leben dar.

Der grösste Sammler Berlins, der besonders durch seine heraldischen Arbeiten bekannte Geheime Rechnungsrat, expedierende Sekretär und Kalkulator im Bureau des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten Friedrich Warnecke ist am 25. Nov. 1894 im Alter von 57 Jahren plötzlich verstorben. Er war seit Jahren Vorstandsmitglied des Vereins Herold und Stifter des Ex libris-Vereins. Er war auch bemüht, die Ergebnisse seiner heraldischen Studien für das Kunstgewerbe nutzbar zu machen. Von seinen Veröffentlichungen sind zu nennen: „Heraldische Kunstblätter nach Entwürfen hervorragender Meister (1876)“, „Stamm- und Wappenbuch Jost Ammans“ (1877), „Lukas Cranach der Ältere“ (1879), „Kriegsstammbuch aus den Jahren 1870 und 1871“, enthaltend Autogramme und Wappen der deutschen Fürsten und Heerführer (1881), „Heraldisches Handbuch“ (1884), „Musterblätter für Künstler“, „Mittelalterliche heraldische Kampfschilder in der St. Elisabeth-Kirche zu Marburg“ (1884), „Stammbuch der Katharina von Canstadt“, Augsburger Hochzeitsbuch“ (1882), „Die Künstlerwappen“ (1887), „Die deutschen Bücherzeichen“ (1890), „Bücherzeichen des 15. und 16. Jahrhunderts von Dürer, Burgmair, Behaim, Virgil Solis und Jost Amman“ (1894). Mit unermüdlichem Eifer, seltenem Spürsinn und beträchtlichem Geldaufwand hat W. eine Sammlung von kunstgewerblichen und verwandten Gegenständen zusammengebracht, wie sie zur Zeit in Berlin nicht anderweit in Privathänden existirt. Seltene Drucke und Stiche, Handschriften, Stammbücher, Krüge, Waffen, Möbel, Gläser etc. etc., darunter viel für Berlin und die Provinz Brandenburg Interessantes, findet sich in seinem, einem Museum gleichenden Hause aufgespeichert. W. war den grössten Berliner Museen gegenüber bei Ankäufen, namentlich auf Versteigerungen der gefährlichste Mitbewerber. Er zahlte häufig Summen für einzelne Stücke, welche die Erwerbungsmitel der öffentlichen Institute überschritten.